

## **Übergabe der Kunst-, Kultur- und Anerkennungspreise 2008 durch den Solothurner Regierungsrat**

Montag, 17. November 2008, Casinosaal, Schönenwerd

### **Referat von Frau Landammann Esther Gassler**

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen des Regierungsrates des Kanton Solothurn begrüsse ich Sie ganz herzlich zur heutigen Preisverleihung. Die Übergabe kultureller Auszeichnungen gehört zweifelsohne zu den besonders schönen Momenten im Leben einer Berufspolitikerin. Dazu kommt noch die Freude, dass ich Sie hier in Schönenwerd begrüssen darf.

Wie Sie vielleicht wissen, war ich acht Jahre lang Gemeindepräsidentin von Schönenwerd. Es ist mir daher ein Vergnügen – und nicht etwa nur darum, weil ich heute einen kurzen Heimweg habe – Sie in diesem geschichtsträchtigen Saal willkommen zu heissen. Dieser Saal – und das passt vermutlich zur Kunst ebenso sehr wie zum derzeitigen Wirtschaftsgeschehen – ist ein Symbol für das Scheitern und Gelingen zugleich. Der Casinosaal wurde von der Schuhfabrik Bally gebaut und betrieben. In den Glanzzeiten von Bally wurde hier Theater gespielt. Es wurden Bälle gegeben, es wurde getanzt, gesungen und Musik gehört. 1999 wurde Bally von einer amerikanischen Investmentfirma aufgekauft, eine erste, empfindliche Kränkung des nationalen Qualitätsverständnisses, zu der später der Niedergang der Swissair dazukommen sollte. Die amerikanischen Investoren hatten für diesen Saal keine Verwendung und suchten deshalb nach einem Käufer. Die Suche war vergeblich. Es meldete sich niemand, der Saal blieb verwaist. Schliesslich war es die Schönen-

werder Bürgergemeinde, die den Saal erwarb und ihn an die Einwohnergemeinde verschenkte. Inzwischen ist viel Wasser die Aare hinabgeflossen. Bally hat eine Renaissance erlebt und steht heute wieder für erstklassige Schweizer Qualität. Auch das Schicksal dieses Saals nahm eine beglückende Wendung: Ihre Anwesenheit, liebe Gäste, ist der beste Beweis dafür, dass man im Schönenwerder Casinosaal wieder feiern kann.

Warum erwähne ich diese Episode der schweizerischen Industriegeschichte? Ganz einfach deshalb, weil Kultur in einem gesellschaftlichen Kontext stattfindet und weil die Art und Weise, wie Kultur wahrgenommen und wertgeschätzt wird, von diesem Kontext beeinflusst wird. Was sich in den vergangenen Wochen und Monaten an den Weltmärkten ereignet hat, ist mehr als nur ein Drama der Finanzwirtschaft. Unzählige Gewissheiten haben eine Erschütterung erfahren. Vermeintliche Stärke hat sich als Schwäche erwiesen. Damit stellt sich auch die Frage nach den Werten einer Gesellschaft ganz neu. Der amerikanische Soziologe Richard Sennett hat in einem seiner Bücher<sup>1</sup> eine interessante Frage formuliert:

„Welche Werte und Praktiken können den Zusammenhalt der Menschen sichern, wenn die Institutionen, in denen sie leben, zerfallen?“

Selbstverständlich sind wir von einem Zerfall der Institutionen weit entfernt, aber eine gewisse Verunsicherung bezüglich der Zuverlässigkeit der Institutionen besteht. Damit ist die Frage ebenso brisant wie aktuell. Richard Sennett beantwortet die Frage nicht, ich bin aber sicher, dass Kultur eine Antwort darauf sein kann. Kultur fördert den Zusammenhalt der Menschen. Man sieht Filme, Tanzstücke. Man geht ins Theater, liest ein Buch. Hört Musik, besucht eine Ausstellung. Und fast immer unterhält man sich danach mit anderen Menschen über das, was man dabei erlebt, empfunden und gedacht hat. So bin ich auch sicher, dass die Diskussionen über diesen Anlass schon beginnen, bevor Sie beim Apéro ein Glas in der Hand halten. Man gibt Empfehlun-

---

<sup>1</sup> Sennett, Richard: Die Kultur des neuen Kapitalismus, 2005 Berliner Taschenbuch Verlag

gen ab, begeistert sich gemeinsam oder beginnt eine Auseinandersetzung, weil man anderer Meinung ist. Selbst da oder vielleicht **gerade** da, wo Kultur ganz unterschiedliche Meinungen hervorruft, fördert sie den Zusammenhalt der Menschen, denn solange es einen Dialog gibt, braucht man sich um den Zustand einer Gesellschaft keine Sorgen zu machen. Bekanntlich beginnt die Unfreiheit dort, wo der Monolog an die Stelle des Dialoges tritt.

Kultur und Kunst fördern aber nicht nur den Zusammenhalt unter Zeitgenossen, sie schlagen auch Brücken zu den Menschen anderer Epochen. Was ein anderes Zeitalter gewesen ist, das entnehmen wir seinen Kunstwerken zuverlässiger und spielerischer als den Zeittafeln der Geschichte. Dass wir Menschen nahe sein können, die Jahrhunderte vor uns gelebt haben, nur weil wir ein Buch lesen oder ein Bild betrachten, hat etwas Magisches. Sie waren anders als wir und doch sind sie uns in vielem gleich. Diese Erfahrung im Umgang mit Kulturen der Vergangenheit verschafft uns das aufregende Gefühl, Teile eines grossen Ganzen zu sein und wirkt damit einer Atomisierung der Gesellschaft entgegen.

Ich habe mich übrigens im Vorfeld dieses Anlasses gefragt, ob der heutige Abend Sinn macht. Wäre es nicht besser, den Preisträgerinnen und Preisträgern den Check per Post zu schicken und das Geld zu sparen für einen weiteren Preis oder ein weiteres Werkjahr? Nach meinen Ausführungen ahnen Sie bereits, dass die Frage rhetorisch ist und dass ich sie entschieden verneinen will. Zum einen würde ich mich um das Vergnügen des heutigen Abends bringen, um das Vergnügen zahlreicher, interessanter Begegnungen. Über das Persönliche hinaus jedoch vertrete ich als Mitglied der Regierung die Ansicht, dass der Staat ein öffentliches Zeichen zu setzen hat.

Künstlerinnen und Künstler, ebenso Kulturvermittler, arbeiten oft unter prekären Bedingungen. Auszeichnungen wie die heute vergebenen können diesen Umstand zwar mildern, aber nicht aufheben. Dass Kultur unabhängig von ökonomischen Kriterien von unschätzbarem Wert ist, davon ist der Kanton Solothurn überzeugt. Diese Überzeugung versuchen wir im Rahmen unserer

Möglichkeiten täglich in Politik zu übersetzen, zu der auch das heutige Fest gehört.

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger: Ich danke Ihnen für Ihr Werk und Ihr Wirken. Ich danke Ihnen, dass Sie heute zu diesem öffentlichen Anlass gekommen sind. Ihre Leistungen im Einzelnen zu würdigen, möchte ich den Mitgliedern der Fachkommissionen überlassen, deren Urteil gewiss kenntnisreicher ausfällt als mein eigenes. Dennoch möchte ich es nicht versäumen, Ihnen im Namen des Kanton Solothurn ganz herzlich zu Ihrer Auszeichnung zu gratulieren. Ihre Arbeit wird geschätzt und wir freuen uns, wenn Sie mit Ihrer Tätigkeit auch in Zukunft zum kulturellen Leben und zum Zusammenhalt der Menschen hier und anderswo beitragen.

Eine Übergabefeier wie diese bietet immer auch Gelegenheit, Unbekanntes zu entdecken. Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich zahlreiche überraschende Entdeckungen und weiterhin einen schönen Abend.  
Danke für Ihre Aufmerksamkeit!